

Tanguy Viel

Wagenbach

Das Verschwinden
des JIM SULLIVAN
Ein amerikanischer Roman

Tanguy Viel
Das Verschwinden
des JIM SULLIVAN
*Ein amerikanischer
Roman*

Aus dem Französischen
von Hinrich Schmidt-Henkel

Verlag Klaus Wagenbach Berlin

Die französische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel *La disparition de Jim Sullivan* bei Les Éditions de Minuit in Paris.

Dieses Buch erscheint im Rahmen des Förderprogramms des französischen Außenministeriums, vertreten durch die Kulturabteilung der Französischen Botschaft in Berlin.



E-Book-Ausgabe 2014

© 2013 by Les Éditions de Minuit
© 2014 für die deutsche Ausgabe:
Verlag Klaus Wagenbach, Emser Str. 40/41, 10719 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten.

Jede Vervielfältigung und Verwertung der Texte, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für das Herstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, Datenträgern oder im Internet sowie Übersetzungen.

ISBN 978 3 8031 4162 0

Auch in gedruckter Form erhältlich: 978 3 8031 3264 2

Tanguy Viel bei Wagenbach

Paris – Brest Roman

Nicht immer sind Familien Orte der Geborgenheit und Liebe ... Dieser Roman handelt von einer bretonischen Sippe, in der keiner keinem traut. Die Großmutter erbt viel Geld und eine Putzfrau. Der Vater veruntreut die Kasse des lokalen Fußballvereins. Die tyrannische Mutter bemüht sich um Kontrolle der Situation. Der Bruder hat wenig Talent und ein Geheimnis. Und der Erzähler seinerseits will alles ans Licht bringen.

Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel
Quartbuch. 144 Seiten. Gebunden mit Schutzumschlag
Auch als E-Book erhältlich

Unverdächtig Roman

Sam und Lise sind ein Paar. Sie arbeitet als Animierdame und schläft am Tag. Er hingegen schläft nachts und verbringt seine Tage vor dem Fernseher. Das Meer ist nicht weit, doch der Traum von einem anderen Leben scheint auf ewig ein Traum bleiben zu müssen. Bis Lises bester Kunde Henri ihr einen Heiratsantrag macht. Das ist die Chance, findet Lise und so wird Sam der Bruder von Lise, ihr Trauzeuge gar und Golfpartner seines neuen »Schwagers«. Er ist über jeden Verdacht erhaben und hat doch die Rechnung ohne Henris Bruder gemacht ...

Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel.
Quartbuch. 128 Seiten. Gebunden mit Schutzumschlag

Das absolut perfekte Verbrechen Roman

Pierre, Andrei und Marin sind übriggeblieben, nachdem der »Onkel«, Drahtzieher und Fixpunkt des kriminellen Clans, sich altersschwach ins Jenseits verabschiedet hat. Vor der Kulisse von Meer, Nebel und Frachtschiffen geht es um nichts Geringeres, als das am Hafen gelegene Casino auszurauben. Der Plan ist ebenso verrückt wie perfekt. Ein filmischer Roman in Schwarz-Weiß über den Traum vom großen Glück.

Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel
WAT 684. 144 Seiten. Broschiert
Auch als E-Book erhältlich

Wenn Sie sich für diese und andere Bücher aus unserem Verlag interessieren, besuchen Sie unsere Verlagswebsite: www.wagenbach.de
Wollen Sie regelmäßig über neue Bücher informiert werden, schreiben Sie uns eine E-Mail an vertrieb@wagenbach.de oder abonnieren Sie den Newsletter direkt über unsere Verlagswebsite.

Verlag Klaus Wagenbach Emser Straße 40/41 10719 Berlin
www.wagenbach.de

Das Leben war schon mal netter zu Dwayne Koster, und so besieht er sich die Welt nun vorzugsweise von seinem Wagen aus und hört dabei Musik von Jim Sullivan. Das neue Buch von Tanguy Viel ist ein Roman hinter dem Roman. Eine hochkomische, sehr unterhaltsame Parodie ebenso wie eine Hommage an den amerikanischen Roman.

INHALT

Teil I

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4

Teil II

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8

Teil III

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3

Teil IV

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3

Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9

1

1

Als ich kürzlich darüber nachdachte, welche Bücher ich in den jüngsten Jahren gelesen habe, fiel mir auf, dass mittlerweile mehr amerikanische als französische Romane in meinem Bücherschrank stehen. Dabei habe ich lange Zeit eher französische Literatur gelesen. Lange habe ich selbst Bücher geschrieben, die in Frankreich spielten, französische Geschichten mit französischem Personal. Doch es stimmt schon, in den jüngeren Jahren war mir irgendwann aufgefallen, dass ich nicht weiterkam, dass meine Geschichten alles in allem auch anderswo spielen könnten, beispielsweise in Amerika, beispielsweise in einer Hütte am Ufer eines großen Sees oder aber in einem Motel an der Route 75, egal wo, Hauptsache, etwas würde wieder in Bewegung kommen.

Ich glaube, das ist der wesentliche Grund dafür, dass ich Frankreich verlassen habe, weil ich es irgendwann zu statisch fand, auf eine Weise versteinert und jedenfalls nicht dem Bedürfnis nach einem freieren Atem entsprechend, das ich ab einem bestimmten Moment meines Lebens empfand, und freier atmen konnte ich, als ich begann, amerikanische Romane zu lesen – internationale Romane, habe ich mir zu

sagen angewöhnt, die man in sämtliche Sprachen der Welt übersetzt findet und die in vielen Buchhandlungen verkauft werden.

Ich behaupte nicht, alle internationalen Romane seien amerikanische Romane. Ich sage nur, die Hauptfigur eines amerikanischen Romans würde niemals zu Füßen der Kathedrale von Chartres wohnen. Ich sage auch nicht, dass ich etwa vorgehabt hätte, eine Figur in Chartres anzusiedeln, aber in Frankreich haben wir, das muss man schon zugeben, mit der unangenehmen Tatsache zu tun, dass es in mehr oder weniger allen Städten Kathedralen gibt und ringsum Straßen mit Kopfsteinpflaster, die die internationale Dimension der Örtlichkeiten zerstören und einen daran hindern, sich zu einer globaleren Betrachtung der Menschheit aufzuschwingen. In dieser Hinsicht haben die Amerikaner uns gegenüber einen schwindelerregenden Vorteil: Selbst wenn sie die Handlung in Kentucky ansiedeln, inmitten von Maisfeldern und Hühnerfarmen, bekommen sie einen internationalen Roman zustande.

Sogar in Montana, sogar Autoren aus Montana, die sich mit Jagd und Angeln beschäftigen und damit, Brennholz für den Winter zu machen, kriegen Romane zustande, die es in Paris genauso zu kaufen gibt wie in New York. Und das ist etwas, das ich wirklich nicht begreife. Wir haben zig Hektar Wälder und unzählige Flüsse, wir haben ein Land, das in Sachen Jagd und Angelei zweimal so groß ist wie Montana, aber bekommen wir internationale Romane zustande? Nein.

Noch am selben Tag, als ich das begriff, kaufte ich, das gebe ich zu, eine Karte von Amerika, pinnte sie in meinem Arbeitszimmer an die Wand und nahm mir vor, die gesamte Handlung meines nächsten Buches eben dort spielen zu lassen, in den Vereinigten Staaten.

Die Gegend, die in meinem Buch als Bühnenbild dienen sollte, war schnell gewählt und ebenso die Stadt,

Detroit/Michigan, eine wirklich internationale Stadt, eine Stadt voller Asphalt und rostigem Metall, eine Stadt mit Wolkenkratzern und endlosen Avenues und mit all dem, was man in jedweder amerikanischen Stadt wie in New York oder eben in Detroit findet, einer Stadt, die ebenso modern ist wie New York oder Los Angeles, jedenfalls ebenso reich, aus einer romanhaften Perspektive betrachtet – sehr viel ärmer in Wirklichkeit seit ihrem industriellen Niedergang, aber als Hintergrund für einen Roman die ideale Stadt, befand ich.

Zum Beispiel kann ein Einwohner von Detroit, das habe ich im Internet gelesen, bis zu dreitausendzweihundert Fensterscheiben auf einen Blick sehen. Ich habe nie ganz begriffen, was das heißen sollte, dreitausendzweihundert Fensterscheiben auf einen Blick, aber, so dachte ich, wenn ich etwas in der Art in meinem Roman schreibe, dann wird den Leuten klar, dass meine Figuren in einer komplexen, internationalen großen Stadt wohnen, einer Stadt voller Verheißungen und verglasten Flächen. Dank solcher Details, so dachte ich weiter, würde man Dwayne Koster besser kennenlernen können, so heißt meine Hauptfigur, und ebenso würde man Susan Fraser kennenlernen, die Exfrau von Dwayne Koster, denn das ist mir in den amerikanischen Romanen aufgefallen, dass die Hauptfigur geschieden ist, in aller Regel. Zumindest trifft man meist in diesem Moment auf sie, wenn sie um die fünfzig ist und ihr Gefühlsleben ein wenig durcheinandergeraten.

Und siehe da, Dwayne Koster war genau fünfzig, als meine Geschichte begann, sein Gefühlsleben war ein wenig durcheinandergeraten, und geschieden war er auch, denn ganz generell stand es außer Frage, an den Grundprinzipien zu rütteln, die sich im amerikanischen Roman bewährt haben.